

# Mit Vollgas und Eskorte

■ Von Jörn Polzin

**Bad Homburg.** Von einer persönlichen Polizei-Eskorte über weite Strecken des arabischen Kontinentes begleitet zu werden und auf der Titelseite einer der größten einheimischen Tageszeitungen abgebildet zu sein – welcher Reisende kann schon von sich behaupten, es zu derartigem Ruhm in der Ferne gebracht zu haben? Dem Bad Homburger Theo Schlaghecken und Joachim von Loeben ist dieses Kunststück gelungen.

Knapp drei Monate ist es nun her, dass der abenteuerlustige Unternehmensberater aus der Kurstadt gemeinsam mit dem nicht minder furchtlosen Rheinländer ihre Zelte in der Heimat abbrachen, um die große, weite Welt zu erkunden (wir berichteten). In zwei Jahren wollen die Globetrotter mehr als 100 000 Kilometer, fünf Kontinente und 60 Länder durchqueren, und zwar auf dem Motorrad. Der erste Teil der Strecke führte die beiden via Osteuropa zunächst in die Türkei, dann durch Armenien, Syrien, Saudi-Arabien, Jemen und den Iran.

Vorm Aufstieg zum Himalaja wird es nun Zeit, eine erste Zwischenbilanz der Weltreisenden zu ziehen. Akribisch hatten die Zweiradnarren monatelang ihre Route geplant und so genannte No-Go-Staaten wie den Irak oder Aserbaidschan vorsichtshalber ausgelassen. Zudem unzählige Impfungen über sich ergehen lassen, mit Versicherungen verhandelt und, was wohl mit am wichtigsten ist, ihre Motorräder vor dem Start am 1. Mai noch wüstenresistent aufgerüstet.

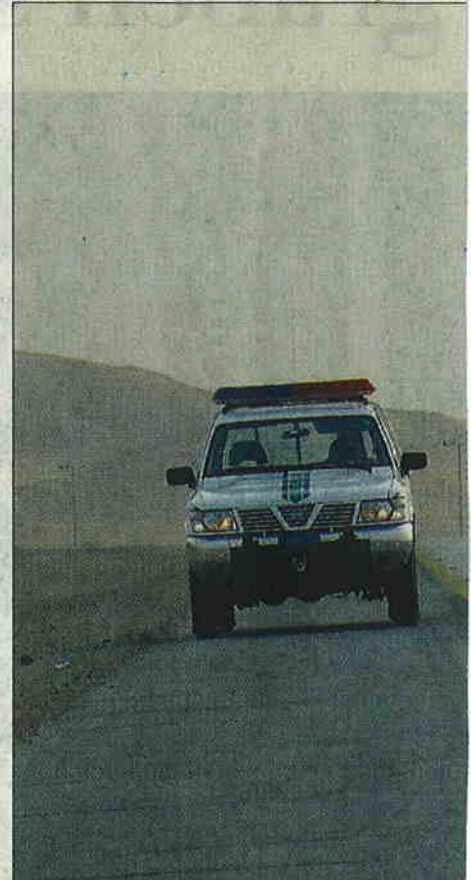
Die Voraussetzungen für eine reibungslose Weltumrundung waren geschaffen. Die Fahrt nach Istanbul verlief ohne bedenkliche Zwischenfälle. Ein Kartenleser hatte den Abenteurern nur Gutes prophezeit. An der georgischen Grenze machten die Deutschen erst mal die un-

liebsame Erfahrung, was es heißt, als Tourist mit dem Motorrad in ein fremdes Land einreisen zu wollen. Fünf Stunden Wartezeit vergingen, bis der Stempel endlich auf den Pass gedruckt war.

Auf holprigen und mit Schlaglöchern versehenen Straßen kämpfte sich das Duo in Richtung der russischen Grenze. „Genau so, wie ich mir das vorgestellt habe“, sagte Schlaghecken schmunzelnd. Die Motorräder überstanden ihre erste ernsthafte Bewährungsprobe. Schüsse aus der Umgebung ließen die beiden aufhorchen, doch es handelte sich lediglich um eine Schießübung der georgischen Soldaten. Doch kein Bürgerkrieg, wie Schlaghecken zunächst vermutet hatte. In der Osttürkei kam es dann zu einem interkulturellen Zwischenfall, der zur Folge hatte, dass die deutschen Gäste vor die Tür eines Hotels gesetzt wurden. In streng traditionellen Familien werden jegliche Bemerkungen über die Tochter von den Vätern ungern gesehen. Und wenn das Familienoberhaupt ausgerechnet der Hotelmanager ist, gibt es Ärger...

Überhaupt standen die „Fremden“, die auf ihrem fahrbaren Untersatz von Ort zu Ort jagten, ständig im Blickpunkt der Einheimischen. Längst hatte sich im asiatischen Raum die Kunde herumgesprochen, dass ihr Gebiet die Durchgangsstation zweier Weltreisender ist. Schlaghecken beobachtete, wie „Fensterscheiben von Autofahrer heruntergekurbelt werden, um uns genauer unter die Lupe zu nehmen“. Die „Oman-Times“ widmete der Berichterstattung über die Deutschen und ihre Erlebnisse sogar eine ganze Seite.

Der Höhepunkt der bisherigen Reise wartete aber in Saudi-Arabien. Innerhalb von drei Tagen düsteten der Homburger und sein Kompanion 2100 Kilometer durch die



Wüste. Dabei wurden Schlaghecken und von Loeben von einer Polizei-Eskorte begleitet. Bei Temperaturen um die 50 Grad täglich 700 Kilometer zurückzulegen „war eigentlich schon Herausforderung genug“, berichtete Schlaghecken. Und nun noch die Polizei ständig im Schlepptau, die sich an die Hin-

# Reise durch die Wüste



**2100 Kilometer weit ging es in Saudi-Arabien durch die Wüste. Dabei wurde Theo Schlaghecken, der mit seinem Motorrad um die Welt fährt, von der Polizei begleitet (Bild oben). Vor drei Monaten hat sich der Homburger auf den Weg gemacht (Bild links).**

Fotos: tz

terreifen der beiden Deutschen heftete und sie keine Sekunde aus den Augen ließ... Insgesamt zählten Schlaghecken und von Loeben 22 verschiedene Polizeiwagen, die sie über 1500 Kilometer bis in die Hauptstadt Riad begleiteten.

Ein Gefühl der Sicherheit habe schnell den anfänglichen Unmut ersetzt, berichtet Schlaghecken.

Schließlich hatten Grenzbehörden die spezielle Anweisung, die beiden Deutschen sicher durchs Land zu bringen. Positiver Nebeneffekt: Aufgrund des Polizeischutzes durften die Abenteurer so schnell fahren, wie sie konnten. Da konnte man es verschmerzen, dass auch die Besuche im Restaurant nicht unbeaufsichtigt blieben. Erst auf der letzten Etappe von Riad nach Doha in Ka-

tar war das Duo wieder auf sich alleine gestellt. „722 Kilometer plötzlich allein zu fahren war fast schon ein wenig ungewohnt.“ Schlaghecken: „Doch wir waren froh, unsere Freiheit wieder zu haben.“

Mehr über die Reise ist im Internet unter <http://www.triparoundtheworld.de> nachzulesen.